

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der gantze Jüdische Glaube

Margaritha, Anton

Leipzig, 1713

VD18 10221654

Vorbericht an den geneigten Leser.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:ha33-1-211587](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:ha33-1-211587)



Vorbericht

an den geneigten Leser.



S ist dieser Anthoni-
us Margaritha, dessen
Buch von dem
ganken Jüdischen
Glauben durch a-
bermahligen Druck
dem geneigten Leser communi-
ret wird, ein bekehrter Jude ge-
wesen / von dessen Familie מרגלית
Margalith *Buxtorffius* Lib. I. Ep. p.
194. berichtet / daß sie zu Prag in son-

X 2

ders

Vorrede.

derlichem Flor gewesen / so / daß eben
um die Zeit Anno Christi 1530. *Isaacus Margolis* oder *Margaritha* der
Schulen zu Prage Präses und Rector
gewesen / wie soches *R. David Ganz*
in seinem Zernach David ad ann. 290.
p. 27 auffgezeichnet hat. Und ist sie
vielleicht noch im Flor / wie denn eini-
ge Jüden dieses Namens Margalis
auch dieser Orthen zuweilen ange-
troffen werden. Von seinem Vater
schreibet *Antonius Margaritha* selbst
in gegenwärtigem Buche p. 138. daß
er oberster Rabbi zu Regensburg ge-
wesen / allwo auch sein Bruder / des-
sen er p. 177. gedencket / ein Säng-
er und guter Musicus gewesen. Er
rühmet auch hin und wieder seine vor-
nehme Unverwandten / Vettern und
Freunde zu Prag und andern Orten.
V. p. 109. &c.

Es hat sich derselbe ohngefehr um
das

das Jahr Christi 1522. zum Christ.
Glauben begeben / und zu Wasser-
burg / einem bekandten Ort in Bay-
ern / tauffen lassen. Nachher hat er
sich nach Augspurg begeben / daselbst
als Lector Hebraicæ Linguae gele-
bet / gelehret / und dieses Buch von
dem ganzen Jüdischen Glauben ge-
schrieben / welches er 1530. in 4. zu
Augspurg drucken lassen / unter dem
Titul:

Der ganze Jüdisch Glaub
mit sampt ainer gründtlichen und
warhafften Anzangunge / aller Sa-
zungen / Ceremonien / Gebetē / Haym-
liche und öffentliche Gebräuch / deren
sich dye Juden halten / durch das gan-
ze Jar, mit schönen und gegründten Argu-
menten wyder ihren Glauben.

Durch

Anthonium Margaritham / Hebray-
schen Leser der löblichen Stadt

X 3

Aug.

Vorrede.

Mugspurg, beschrieben und an tag
gegeben.

M. D. XXX.

und zu Ende des Buchs stehet:

Außgangen, Im neunnden
Jar meiner Widergepurt,
wölliche zu Wasserburgk ge-
schehen.

Gedruckt zu Mugspurg / durch
Heynrich Stehner / am

XVI. tag Martii des

M. D. XXX.

Daher der berühmte *Hottinger* nicht
eben wäre zu corrigiren gewesen von
dem sonst gelehrten und sehr beles-
nen *Crenio* in Holland / welcher bey
den Worten des *Hottingers* Lib. 3.
Bibl. Theol. C. 3. p. 405. Addi his po-
test & debet fides Judaica Antonii
Margarithæ Professoris *Augustani*;
folgende Anmerckung sehet: Male,
fuit

fuit enim Professor Hebrææ Lingvæ
Lipsiæ. Allein/wie aus vorigem Ti-
tul erhellet/ist Antonius Margaritha;
da er dieses Buch zum ersten mahl
heraus gegeben / allerdings Lector
oder Professor Hebr. Lingv. zu Aug-
spurg gewesen. Und hat *Crenius*
vor die erste Edition gehalten / welche
1531. die erste nicht gewesen. Denn
von Augspurg hat sich dieser Anto-
nius Margaritha nach Sachsen ge-
wandt / und wie *Fabricius* in An-
nal. Misn. p. 86. meldet / hat er sich
zu Meissen einige Zeit auffgehalten /
und ist von dar / weil er keine fleißige
Auditores mehr haben können / nach
Leipzig kommen / und wiederum
Lector oder Leser (wie nach da-
mahliger Einrichtung dieser Uni-
versität die Professores geheissen)
der Hebräischen Sprache wor-
den.

den. Doch fürchte ich / daß auch hier-
inn zum wenigsten in der Jahrzahl
bey dem *Fabricio* einiger Fehler seyn
müsse. Docuit Ann. 1532. (schreibet
Fabricius loc. cit. und aus demselben
Vogel in Leipzig. Annal. pag. 119.) in
hac urbe (Misnæ) Lingvam Hebrai-
cam Antonius Margaritha; verum
cùm à sacerdotibus Auditoribus de-
fereretur, Lipsiam se contulit. Denn
Ann. 1531. hat er allbereit / als *Professor*
zu Leipzig dieses Buch vom Jüdi-
schen Glauben wieder aufflegen lassen/
unter dem Titul:

Der gank Jüdisch Glaub mit
samt eyner grundlichen und wahr-
hafftigen anzeigung / aller Satzun-
gen, Ceremonien, Gebeten heimliche und öf-
fentliche Gebräuch, deren sich die Jüden
halten, durch das ganze Jar, mit schönen
und gegründeten Argumenten wider
ihren Glauben, durch

An-

Vorrede.

Anthonium Margaritham/ Hebrę-
schen Leser der löblichen Universitāt
und Fürstlichen Stadt Lenzpzig/
beschrieben und an tagē
gegeben

Durch ihn selbst/ gemehrt und gebes-
sert, und fleißig corrigiret. Anno
Domini. M. D. XXXI.

und am Ende des Buchs stehet wie-
der:

Außgangen im zehenden
Jar, meiner Wyderburt,
welche zu Wasserburgē
geschehen.

Hatt gedruckt zu Lenzpzig/
Melchior Lotther. Im Jar
Nach der Geburt Christi
M. D. und XXXI.

Drum kan er nicht wohl Anno 1532.
sich noch zu Meissen auffgehalten und
docirt / oder sich dazumahl erst von
Meissen nach Leipzig gewandt ha-
ben.

Vorrede.

Zu welcher Zeit er aber Professor zu Wien gewesen sey/ wie er in Bibliotheca Gesnero-Simleriana per *Frisium* amplificata, genannt wird/ ob er vorher oder nachher von Leipzig dahin gekommen sey/ habe ich in der Eil bey keinem Autore finden können. Wenn man aber nach Recensirung der Bücher bey dem *Frisio* in vorgedachter Bibliothec gehen wolte/ so wäre das Letztere allhier anzunehmen. Nämlich/ daß er von Leipzig nach Wien gekommen sey. Denn so werden seine Bücher recensiret:

Anthonii Margarithæ, Judæi Professoris *Lipsiensis*, enartatio Ceremoniarum Judaicarum impressa German. in 4.

Ej Declaratio solida Judæorum fidei Germanicè Augustæ 1530. (Welche beyde Bücher wohl nur eins/ und unser gegenwärtiger, ganzer Jüdische Glaube

Vorrede.

Glaube sehn werden) Hierauff folget:

*Ej. Institutio de Christianorum
Palmarum Asini Ceremonia 1541.
in 4.*

*Ej. Profess. Hebrææ Linguae Vien-
nensis, Declaratio LIII. Cap. Esaiæ,
quâ probatur promissum Messiam
venisse Germ. Viennæ sine anno.*

Und wenn diese Declaration des
LIII. Cap. Esaiæ eben selbige ist / wie
ich sie dafür halte / deren er selbst in
diesem Buche p. 63. gedencket / so hat
er erst zu Leipzig daran zu arbeiten
angefangen; denn in der Augspurger
edition 1530. stehet von dieser Ver-
deutschung des LIII. Cap. Esaiæ noch
nichts / in der Leipziger edition aber
1531. stehet: Welches heilsame Capi-
tel (Es. LIII.) ich Ist verdeutsche mit
sammt vier Commenten/2c. So er
nun solches Buch als Professor zu
Wien hat heraus gegeben / muß er
von

Vorrede.

von Leipzig nach Wien gekommen
seyn. Davon ich noch genauere
Nachricht suche / auch wo? wann?
und wie er gestorben sey? Wiewohl
ich bekennen muß / daß ich nicht gar
zu grosse Hoffnung habe / etwas Ge-
wisses davon zu erhalten. Weil ich in
den Monumentis Antiquis hiesiges
Orts schon viel vergeblich gesucht / und
unter den Lesern nicht einmahl seinen
Nahmen antreffen können / weil zu
solcher Münch-Zeit bey der Theolo-
gischen Facultät (welche / wie in fol-
genden Jahren zu sehen / die Lectores
Hebraicæ Lingvæ benennet und sala-
rirt) wenig oder nichts um dieselbige
Zeit des 1531. Jahres auffgezeichnet
zu finden ist.

Ausser denen vom *Friso* angeführ-
ten Büchern des Antonii Margarithæ
füge ich noch dieses hinzu / daß er auch
unterschiedliche andere Tractate zu
schrei-

Vorrede.

schreiben versprochen habe / welche
in der letzten Franckfurther edition
als Bücher/die er auch würcklich her-
aus gegeben / angeführet werden / der
man zwar gefolget p. 121. 136. 339.
und was die Verteutschung des LIII.
Capitels Esaiaë mit den 4. Commen-
ten betrifft / pag. 63. folgen können /
doch aber auch bey den übrigen (da
man nicht gewußt/qva fide solches ge-
schehen) dieses besonders mit in den
Addendis und Corrigendis anzumer-
cken vor nöthig erachtet. Als von
der **Jüden** Bücher / und den
Schaden in der Christenheit / der da-
von entstehet pag. 121. it. Von der Jü-
dischen Familie die Wölffe genannt,
p. 136. it. Dialogus mit den **Jü-**
den vom Glauben p. 339. 2c.

Nächst solcher Arbeit / die er im Bü-
cher schreiben angewand / liest man
auch!

Vorrede.

auch/daß dieser Antonius Margaritha durch seine fleißige Information in Hebraicis unterschiedliche wackere Leute gemacht / unter welchen auch auf eben dieser Universität Leipzig der berühmte *Bern. Ziegler.* gewesen / *V. Fabricius* Annal. Misn. p. 100. welcher selbst auch hernach hier S. Linguae und Theologiae Professor geworden ist.

Keines aber ist von seinen Schriften mehr æstimiret / gerühmet / und öftters allegiret worden / als eben dieses von dem Jüdischen Glauben. Unser *Lutherus* selbst weist seine Leser zu den Antonium Margaritham hin / Tom. VIII. Altenburg. pag. 283. dessen zu des Margarithæ sonderbarem Lobe *D. Vincent. Schmuck.* in Exod. XIV. pag. 45. gedencet. *D. Müller.* præfat. ad Judaism. pag. 7. lobet dieses Margarithæ Buch als ein

ein nütliches Buch/ darinn er
 viel Heimlichkeit der Jüden ent-
 decket. *Olearius* im Anhang zu der
 Jüden Tauff = Predigt nennet es
 gleichfalls ein fein Buch, 2c. dessen
 sich auch unsere Theologi vielfältig
 bedienen haben/ wie zu sehen bey *D.*
Balduin. *Caf. Consc.* p. 154. *Helvicus*
T. IV. disp. *Gieß.* p. 257. *Neander*
 in *Erotem.* p. 477. *Dillherr.* in *Atrio*
P. I. p. 49. *Geier.* in *disqv. de Super-*
stit. C. II. §. 7. in *disp. de Conformi-*
tate Judæo Papistica §. 16. p. 5. *M. Jo.*
Stendner *Jüdische A B C Schule*
 §. 190. p. 363. *Dassov.* *disp. de Mesu-*
sa §. 5. *Diefenbach.* in *Judæo Con-*
vert. p. 136. und viele andere recom-
 mendiret haben. *Hornbeck* in *pro-*
leg. de Convert. Jud. p. 26. mercket
 an/ daß *Antonius Margaritha* der er-
 ste gewesen / der die Lücke und le-
 digen

XX

digen

digen Platz in dem Jüdischen Gebet
 וְלֵב אֱלֹהֵינוּ שִׁפְּלִימֵת הָאֵלֶּה. Auch
 liest man von ihm bey *D. Joh. Oleario*
 in præfat. ad *Heshuf. bapt. Jud. Hil-*
des. p. B. 2. Joh. Gottfr. Olear. in A-
baco p. 42. und im Anhang zu D. G.
Olear. Juden Tauff - Predigt 1678.
Bartolocc. P. I. Biblioth. Rabbin. pag.
375. J. B. Carpzov. in der Anrede
an den Christlichen Leser zu Frid.
Albr. Christiani seiner Hebräischen
Übersetzung der Epistel an die He-
bräer p. 47. allwo er ihn besonders
unter die ruhmwürdigsten Exempel
beständiger aus dem Judenthum be-
kehrten Christen-Genossen zehlet/und
als seinen Antecessorem in der Pro-
fession der heiligen Sprache rühmet/
welches er auch in Notis ad Schickar-
di Jus Reg. pag. 464. und vor ihm
M. Joh. Baldovius Hebr. & Orient.
Lingv. Profess. in progr. 1638. und
 D.

D. Geier. in disp. de Conform. Judæo-
Papist. §. 16. p. 5. &c. gethan. Und fin-
det sich auch überall in diesem Buche
des Margarithæ ein grosser Enfer für
die Christliche Religion / und ohnge-
achtet er Anno 1522. im Pabstthum
getauffet worden / und auch hier in
Leipzig als ein Papist gelebet / so liest
man doch in diesem Buch / daß er die
Juden einzig und allein auff das
Verdienst Jesu Christi verwie-
sen / und nicht auff eigene Gerechtig-
keit und verdienstliche Wercke / v. p. 9.
10. 152. 2c. daher man billich glaubet /
daß er auch selbst seine Seeligkeit ein-
zig und allein in Jesu Christo
werde gesucht und auff sein Ver-
dienst gestorben seyn. Wie denn zu
der Zeit im Pabstthum noch viele ge-
wesen / die nicht durch ihre eigene
Wercke und Verdienst / sondern
X X 2 durch

durch die Gnade Jesu Christi und dessen Verdienst durch wahren Glauben selig zu werden ihnen euserst haben angelegen seyn lassen. Wie anderswo weitläufftig von den Theologis angemercket / und mit mehrern Exempeln bewiesen wird. Daß also dieser Antonius Margaritha, wie der Herr D. Wagenfeil redet/nomen inter Christianos tam olim, quam nunc ob doctrinam celebre, einen wegen seiner Lehre und erudition berühmten Nahmen unter denen Christen erlanget hat/in Sota p. 1105.

Was nun ferner die editiones gegenwärtigen Buchs anlanget / so sind auff obgemeldte Editiones, als die Augspurgische 1530. in 4to und Leipziger 1531. in 4to die ich vor die allerersten halte / einige andere gefolget / als eine 1531. in 4to von voriger Leipziger Edition dem Druck und Ziertern

tern nach viel unterschieden/ aber doch
 unter eben demselben Titul / welcher
 allbereit oben angeführet worden/
 nur am Ende fehlet der Ort des
 Drucks/ und der Name des
 Buchdruckers/ welcher in vori-
 ger Edition stehet. Ob aber in eben
 diesem 1531. Jahre zu Leipzig eine Edi-
 tion in 8. durch Melchior Lotthen/
 welche vorbelobter *Crenius* l. c. an-
 führet/ und vor die allererste hält/ ge-
 folget sey/ ist mir nicht bekandt/ und
 halte es bey dem *Crenio* vor einen
 Druck-Fehler/ wie auch bey demsel-
 ben Lotther vor Lotthen gelesen wer-
 den muß. Der Franckfurter Edition
 aber des 1561. Jahrs/ welche *Crenius*
 selbst besiget/ setze vor diese/ welche
 1544. in 4. zu Franckfurt gedruckt
 ist/ und derselben nach die letzte 1689.
 in 8. auch/ wie auf dem Titul stehet/

Vorrede.

zu Franckfurt gedruckt / wiewohl sie eigentlich zu Helmstädt gedruckt ist / in Verlag Paul Zeisings / Buchführers zu Helmstädt. Ob nun wohl dieses Buch von 1530. biß 1561. etliche mahl gedrucket worden / so ist es doch eine gute Zeit her gar rar gewesen / so / daß der Herr D. *VV*agenseil, dessen apparatus von Jüdischen Sachen aller Orten unter den Philologis sehr berühmet ist / in Sota p. 1105. schreibt: Libellum de fide Judaica in vernacula nostra Antonius Margaritha edidit & cui apud nos pretium est, sed quem nonnisi his diebus *ob raritatem* perlustrare contigit. Daher man auch in den Catalogis der vorzüglichsten Bibliothecen gar selten diesen Antonium Margaritham findet. Und hat die gar geringe Auflage der Helmstädtischen edition solchen Mangel nicht ersetzen können. Da
her

heres denen Lantckischen Erben gefal-
 len / dieses nützliche Buch wiederum
 aufzulegen / und haben darzu die
 Helmstädtter edition erwöhlet / als in
 welcher die Orthographie besser in
 acht genommen / und die undeutschen
 undeutlichen Redens - Arten (wie
 denn der Antonius Margaritha nach
 seiner eigenen Klage und Bekänntniß
 p. 357. der Deutschen Sprache gar
 nicht wohlkündig gewesen) mit an-
 dern reinen deutlichen expressionen
 sind verwechselt worden. Welches ich
 mir in so weit gefallen lassen / als da-
 durch der Sinn dieses Autoris nicht
 möchte verändert worden seyn. Die-
 serwegen habe ich besagte edition mit
 denen ersten editionibus, welche mir
 zur Hand gewesen / conferiret / in un-
 zählig vielen Stücken nach den alten
 editionibus corrigiret / und Antonii
 Margarithæ eigene Worte offte lieber
 behal-

behalten wollen/ sonderlich auch in
den Hebräischen Wörtern/ welche
Margaritha nach seiner Jüdischen Les-
Art exprimiret. Und wenn nicht wäre
von den Verlegern befürchtet wor-
den/ daß es gar zu unangenehm zu
lesen seyn würde/ würde ich noch we-
niger oder nichts davon abgegangen/
noch der Helmstädtischen Edition ge-
folget seyn. Doch weil es auff die
von dem *Antonio Margaritha* referir-
ten Sachen am meisten ankommt/
und seyn können/daß der Curator die-
ser Helmstädtischen edition eine ande-
re edition als mir aniso zur Hand
seyn/ gehabt habe/habe ich ihm (doch
fast ungern) was sonderlich die Deut-
lichkeit betrifft/ gefolget. Es sind a-
ber in dieser Edition die Anmer-
ckungen und Rand- Glossen des
Antoni Margaritha, welche in be-
sagter edition vielfältig ausgelassen
waren/

Vorrede.

waren/wieder restituiret/ und was ir-
gend noch nöthig gewesen/ in den Ad-
dendis und Corrigendis aus den alten
editionibus hinzu gethan worden.
Die Eintheilung der Capitel ist auch
in dieser edition nach den Materien
besser eingerichtet/ und überall ein an-
genehmer Unterscheid im Druck mit
den Litern gehalten/auch diese Edition
mit einem vollkommenen Register
versehen worden.

Was aber die allegata aus dem
Talmud anlanget/ so mag nicht ge-
läugnet werden/daß in citirung dessen
nach Beschaffenheit und Gelegenheit
derselben Zeit einige Fehler in diesem
Buche mit untergelauffen/ als p. 16.
124. 189. 2c. doch hat man hierinn/wie
in einigen andern Stellen/des Marga-
rithæ Worte zu ändern ein billiches
Bedencken gehabt/ und es viel lieber
nur erinnern wollen/ weil solche Stel-

XX 5 len

len von den Gelehrten hin und wieder schon notiret sind/ so gar/daß der Herr D. Wagenfeil l. c. daher nicht allein schliessen/ sondern es gar beschweren wollen / daß dieser Margaritha den Talmud niemahls mit Augen gesehen habe/ welcher Schwur aber nur bey Jovem Lapidem abgefasset ist/ daß man deßwegen doch wohl das Gegentheil glauben könne. Denn ob wohl der Talmud zu Margarithæ Zeiten noch unter den Juden selbst ein gar rar Buch gewesen / dennoch / weil dieser Margaritha zu den Rabbinischen Studiis angehalten worden/ und sein Vater oberster Rabbi zu Regensburg gewesen / und er unter den vornehmsten Rabbinen zu Regensburg und Prag gelebet/deren einige seine Anverwandten und Bettern gewesen/v. p. 109 110. 138. wird er vermuthlicher den Talmud wohl gelesen haben / als daß er ihn nicht

nicht sollte einmahl mit Augen gesehen haben; ohngeachtet er hernach im Christenthum/da er den Talmud nicht zur Hand gehabt (wie er denn p. 135. über Mangel der Bücher klaget) per lapsum memoriæ diese Fehler begangen; Denn ja auff keinerley Weise sich schliessen läset/daß/weil Hr. D. *VVagenseil* in der præfation zu des R. *Isaaci Munim*ine fidei schreibet / daß dieser Autor circa medium Seculi XV. gelebet und geschrieben habe / und doch in diesem Buche selbst das Jahr 1616. (vid. in Telis Ign. p. 342.) stehet / er dieses Buch nicht mit Bedacht müsse gelesen haben; da ers doch Lateinisch vertiret/und ausser allem Zweifel mit grossem Bedacht und Fleiß gelesen hat. Daher die Stelle bey den *Margaritha* p. 16. welche Hr. D. *VVagenseil* allegiret/darinn das wichtigste ist/ daß *Margaritha* das Buch *Sota* als ein

ein Capitel citiret/ noch wohl mag excusiret werden; So auch p. 90. möchte Margaritha verstanden werden/ daß er rede nicht von allen (und von wilden) Thieren/ sondern nur von denen/ die er nennet: Ochsen/ Kälber/ &c. welche die Juden damals in ihren Küchen gebrauchet; Denn wie der Herr D. Wagenseil selbst anmercket / daß Bildwerck vor die Juden/ daß sie es nach ihren Satzungen gebrauchen könnten/ nicht leicht kömte. Ich will aber den geneigten Leser hierinn nicht auffhalten/ sondern wie ich oben *Lutheri* und anderer vornehmen Männer testimonia von dem Antonio Margaritha und diesem seinem Buche bengebracht habe/ so will ich lieber übriges demselben zu seinem selbst eigenem iudicio im fleißigen Gebrauch/ der nicht ohne Nutzen seyn wird/ überlassen/ und recommendire mich seiner Gewogenheit.

M. CHRISTIANUS REINECCIUS

Allen rechtschaffenen gläubigen
Christen wünscht Antonius Mar-
garitha Gnade/ Friede und Heil
von Gott/ durch unsern Herrn
Iesum Christum.

Nachdem ich von vielen zum öf-
tern gefragt, ersuchet und gebe-
ten worden, ihnen anzuzeigen,
was doch die heutigen Juden
für äußerliche Ceremonien, Ge-
bete und Gebräuche in ihren Synagogen
und Versammlungen hätten, bin ich dadurch
bewogen, auch anderer wichtigen Ursachen
halber veranlasset, ihnen nebst andern Christ-
lichen Menschen aus rechtschaffener brüder-
licher Liebe hierinnen zu dienen, bevorab, da
ich verhoffe, mein nachfolgendes Schreiben
werde nützlich seyn, auch bey vielen, inson-
derheit denen, welche um die Juden her woh-
nen, mit denselben Handel und Wandel
frei-

treiben, oder gar sprechen, der Juden Wesen
sey gut, die Juden halten ihr Geseze besser
als wir, ic. etwas Gutes schaffen. Bitte
also, Christgläubige Herzen wollen ihnen
mein Schreiben und Dienst gütlich lassen
befohlen seyn. Ich habe mir fürgenom-
men, alle der Juden Thun und Lassen mit
ihrem Gebet-Büchlein in das Deutsche zu
bringen, wie im Titul nach der Länge an-
gezeiget, damit männiglich selbst lesen und
sehen könne, was die Juden ist für Cere-
monien und Gebete haben. Denn, ob sie
wohl viel guter Gebete, Lob und Preis zu
GOTT schicken, darinnen man ihren Eifer
zu demselben spüren möchte, so geschieht es
doch, wie S. Paulus sagt, nicht nach der
Wissenschaft. Darum es auch ein un-
wissend, blind und halsstarrig Volk
ist, welches die Gnade GOTTES uns durch
CHRISTUM, den wahren MESSIA,
reichlich erzeiget, nicht erkannt, sondern ih-
nen eine besondere Gerechtigkeit angerich-
tet, und der Gerechtigkeit GOTTES nicht un-
terthan blieben ist, Rom. X. Daher sie
auch die Schrift zu ihrer Verderbung, wie
S. Paulus sagt, beugen und fälschlich aus-
legen,

legen, darneben mit närrischen Werthen und
vergeblichem Uberglauben sich trösten, be-
helfen und beschützen, nach Inhalt ihres
Talmuds. Fürwahr, die Apostel haben
nicht vergebens gewarnet, daß wir uns vor
den Jüdischen Fabeln, Fragen und Werden
hüten solten; wie denn auch öfters der
Prophet Jesaias ihnen ihre erdichtete Sage
und Auslegungen verwirft, nemlich im
VIII. Cap. Hat nun Gott dieselben erdich-
teten Sagen und Ceremonien in der
Gnaden-Zeit, da sie noch Propheten gehabt
haben, verworffen, wie viel mehr werden
die erdichteten Sagen und Ceremonien,
die sie igt, da sie im Zorn Gottes sind, auf-
richten und aufsetzen, vor Gott verworffen
seyn, denn Christus spricht selbst: Vergeb-
lich ehren sie mich, &c. Wie aber, und wel-
cher Gestalt sie Gott ehren in ihren Men-
schen-Sagen, will ich ordentlich nach
einander anzeigen, wie im Titul verheissen,
auch viel mehr andere Dinge, iegliches be-
sonders in seiner Ordnung. Daran dann
hoffe ich, alle Christgläubige Herzen, zu-
voraus die obgemeldeten, so um die Juden
wohnen, ein sonderliches Wohlgefallen tra-
gen

gen werden. Ich habe solches nicht der Meinung beschrieben und verdeutscht, als ob ichs mir gefallen ließe, sondern darum, dieweil ein grosser Nuzze allen und ieden, sonderlich denen, die mit den Juden umgehen, hieraus zuwachsen kan; Insonderheit aber, daß man sehe GOTTes Urtheil und Zorn an diesem Volck, uns zu einem Exempel, an welchem zu lernen, daß wir die Gnade GOTTes durch Christum, nicht wie sie, verachten, sondern zu Dank annehmen sollen, damit uns GOTT nicht auch verblende, und wir mit offenen Augen, wie sie, nicht sehen können, noch mit dem Herzen verstehen und selig werden. Denn St. Paulus spricht zu den Römern am XI. Cap. Hat GOTT der rechten natürlichen Aeste nicht verschonet, wie würde er denn unser verschonen? GOTT wolle uns allen seine Gnade geben, Amen!

Euer aller williger Diener.

Antonius Margaritha

Argu.